

# Archivalien der Grünen im Europäischen Parlament. Fraktionen und Abgeordnete

Seit 1984 zum ersten Mal grüne Abgeordnete ins Europäische Parlament eingezogen sind, hat die Bedeutung der Europafraktion innerhalb der grünen Partei erheblich zugenommen. Zwar ist der Schmah „Hast Du einen Opa, schick ihn nach Europa“ für die Grünen niemals zutreffend gewesen, aber seit den Reformverträgen der Europäischen Union und der mit ihnen verbundenen Ausweitung der Kompetenzen des Europäischen Parlaments waren die vorderen Listenplätze stets heiß umkämpft und die Bundesdelegiertenkonferenzen, bei denen die Wahlen zu den Listenplätzen stattfanden, teilweise dramatisch. Dabei ist die Europawahl, was die parteipolitische Bedeutung der Fraktion im Europäischen Parlament unterstreicht, die einzige, bei welcher die Bundesdelegiertenkonferenz die Kandidatinnen und Kandidaten wählt. Über die Zusammensetzung der Bundestagsfraktion entscheiden Landesparteitage.

Die grüne Europafraktion ist nicht einfach das europäische Pendant zur grünen Bundestagsfraktion. Das hängt vor allem damit zusammen, dass das Europaparlament trotz der Ausweitung seiner Kompetenzen – zuletzt im Lissabon-Vertrag – nicht alle klassischen Parlamentsfunktionen besitzt. Zwar sind die Gegenstände, über die das Parlament berät, nach und nach auf immer mehr Bereiche der europäischen Politik ausgedehnt worden und kann das Parlament in diesen Bereichen inzwischen in der Regel mitentscheiden, aber die Fraktionen haben beispielsweise nach wie vor nicht das Recht, Vorschläge für europäische Gesetze – Direktiven – in das Parlament einzubringen. Diese Kompetenz liegt ausschließlich bei der Kommission. Außerdem stehen sich in Brüssel Regierung und Opposition nicht in der gleichen Weise gegenüber, wie wir das aus dem Deutschen Bundestag gewohnt sind. Die Kommission ist keine Regierung, die vom Parlament in entsprechender Weise kontrolliert wird. Im Parlament arbeiten die beiden großen Fraktionen der Christdemokraten (Europäische Volkspartei) und der Sozialisten in einer Weise zusammen, die einer großen Koalition nahekommt, da sie sich im Mitentscheidungsverfahren gegenüber dem Ministerrat als der zweiten europäischen Gesetzgebungskammer anders nicht behaupten können. In Brüssel gibt es deshalb mehr fraktionsübergreifende Beratungsformen als im Bundestag, der vom Dualismus von Regierung



*Die Kandidatinnen und Kandidaten der Grünen für das Europaparlament 1984. Stehend v.l.n.r.: Wolfgang von Nostitz, Walter Molt, Jakob von Uexküll, Dorothee Piermont, Egbert Nitsch, Irmgard Kohlhepp, Wilfried Telkämper, Darko Wolf, Dieter Esche, Undine Bloch von Blottnitz, Benedikt Härlin, Friedrich Wilhelm Graefe zu Baringdorf. Vordere Reihe v.l.n.r.: Brigitte Heinrich, Frieder O. Wolf, Frank Schwalb-Hoth, Edeltraud Ennich. Nicht im Bild sind Michael Klöckner und Alfred Horn.*

und Opposition geprägt ist. Insbesondere ist die Rolle der Berichterstatter/innen im Europäischen Parlament gänzlich anders als die der Berichterstatter/innen in den Ausschüssen des Deutschen Bundestags. Aber der hauptsächliche Unterschied zwischen der europäischen und der Bundestagsfraktion ist natürlich der supranationale Charakter der erstgenannten.

Diese und noch andere Besonderheiten schlagen sich in der Zusammensetzung der Archivalien der Europafraktionen und der europäischen Abgeordneten nieder. In Brüssel gibt es nicht nur die Fraktion und die einzelnen Abgeordneten, sondern die Fraktion ist eigentlich eine Doppelfraktion, bestehend aus den Abgeordneten der grünen Parteien und denen der europäischen Regionalisten (Europäische Freie Allianz), in der die parlamentarische Arbeit der beiden Teilfraktionen völlig getrennt abläuft. Der Umfang der Archivalien der Gesamtfraktion ist, da sie nicht zusammenarbeiten, auf einzelne Fraktionsvorstandssitzungen beschränkt. Zum anderen ist die Fraktion ein Compositum aus nationalen Delegationen. Die grüne Fraktion setzt sich aus den gewählten Abgeordneten der einzelnen europäischen grünen Parteien zusammen, die eine gewisse

Sonderexistenz wahren. Die deutsche Delegation besaß während der ersten drei Wahlperioden eine eigene Geschäftsführung. Seitdem gibt es einen Koordinator. Die Akten der Geschäftsführung der deutschen Delegation bilden einen Archivbestand (AGG, B.IV.1) für sich, der insofern von allgemeinem Interesse ist, als mit der Geschäftsführung anfangs ein finanzielles Monitoring verbunden war, so dass die Geschäftsführungsakten einen Überblick über die parlamentarische Arbeit der deutschen Abgeordneten und die organisatorische Vernetzung der parlamentarischen Initiativen im politischen Umfeld vermitteln.

Der Kern der archivischen Überlieferung der Politik der Grünen im Europäischen Parlament besteht aus den Depositarbeständen von einzelnen Abgeordneten und den Fraktionsakten, die sich wiederum in Akten der Generalsekretariate und der Referent/innen untergliedern. Zum Verständnis, welche Fraktionsunterlagen im Grünen Gedächtnis archiviert sind und welche nicht, noch ein Hinweis: Die Europafraktion ist älter als das Grüne Gedächtnis, vor allem älter als dieses Gebirge aus Beton und Glas zwischen Rue Wiertz und Place de Luxembourg, wohin Parlament und grüne Fraktion in der Mitte der 90er-Jahre umgezogen sind. Vorher hatte die Fraktion ihren Sitz in der Rue Belliard. Beim Umzug in das neue Parlamentsgebäude wurden zahlreiche Kisten nicht mehr ausgepackt, sondern in einem Raum in der Tiefgarage des Parlaments zwischengelagert, bis sie ein paar Jahre später, als der Lagerraum geräumt werden sollte, dem Grünen Gedächtnis zur Archivierung übergeben wurden. Hierbei handelte es sich um Unterlagen von etwa der Hälfte der Fraktionsreferent/innen, überwiegend aus der Wahlperiode von 1989 bis 1994, daneben um ältere Akten des Generalsekretariats und in Einzelfällen um Akten aus Abgeordnetenbüros. Eine Aktenserie betrifft die französische Delegation in der Wahlperiode von 1989 bis 1994.

Die Geschäftsführung der deutschen Delegation ist sogar dreimal umgezogen. Sie befand sich seit 1984 zusammen mit Mitarbeiter/innen der Europaabgeordneten im Hochhaus Tulpenfeld in Bonn, d.h. im selben Gebäude wie die Bundestagsfraktion. 1994 bezog sie neue Räume in der Bonner Friedrich-Ebert-Allee. Im Zuge des Parlamentsumzugs von Bonn nach Berlin fanden die Büros eine vorübergehende Bleibe im Hochhaus des Internationalen Handelszentrums beim Bahnhof Friedrichstraße, ehe die Berliner Mitarbeiter/innen der Abgeordneten in ein Bürogebäude des Bundestags Unter den Linden zogen. Anfang 1995 übergab die Delegation eine den GRAEL, die erste Brüsseler Fraktion, dokumentierende Aktenserie an das Archiv. Mit den beiden folgenden Umzügen wurden Altakten der Geschäftsführung der deutschen Delegation wie von einzelnen Abgeordneten an das Archiv abgegeben. Diese im Zuge der Parlamentsumzüge in Brüssel, Bonn und Berlin an das Archiv abgegebenen Unterlagen bilden den Grundstock des europäischen Fraktionsarchivs. Eine Systematik wird hier deshalb niemand erwarten.

Schließlich wird mit der Fraktion im Europäischen Parlament vereinbart, dass das Archiv Grünes Gedächtnis das Archiv der Gesamtfraktion ist, nicht nur das der deutschen Delegation. Seitdem hat zuerst das Generalsekretariat mit

dem grünen Archiv die Akten in verschiedenen Archivräumen der Fraktion im Europaparlament gesichtet. In diesem Rahmen konnten insbesondere die Fraktionssitzungen, Fraktionsvorstandssitzungen, Klausurtagungen der Fraktion, im Auftrag der Fraktion in verschiedene Sprachen übersetzte zentrale Dokumente, Korrespondenz und Sachakten seit 1984 geborgen werden. Inzwischen hat sich die regelmäßige Abgabe von Altakten an das Archiv, vor allem im Zuge des Übergangs von einer Wahlperiode zur nächsten, eingespielt, so dass von einer kontinuierlichen und regelmäßigen Archivierung gesprochen werden kann.

Parallel dazu haben auch Abgeordnete, seit dem Wechsel der Wahlperiode 2004 auch einzelne Abgeordnete von anderen europäischen grünen Parteien, teils beim Ausscheiden aus dem Parlament, teils beim Wechsel von einer Wahlperiode zur nächsten, ihre Altakten an das Archiv abgegeben. In Einzelfällen spiegeln diese Abgaben die gesamte Arbeitsstruktur, in die europäische Abgeordnete eingebunden sind: Brüsseler Büro, Regionalbüro, Berliner Büro, mitunter Straßburger Büro, zuhause bearbeitete Akten und Korrespondenzen.

Die Ausschussarbeit im Europaparlament wird – nach meinem Eindruck aus den Akten der Referent/innen – von den Fraktionsreferent/innen vorbereitet, wobei die Fraktion über ungefähr gleich viele Referent/innen verfügt, wie sie Abgeordnete zählt. Die intensive fachliche Vorbereitung der Referent/innen wird normalerweise nur aus deren Unterlagen transparent, auch wenn – beispielsweise im Bestand von Frank Schwalba-Hoth – die von den Referent/innen zusammengestellten Beratungsunterlagen für die regelmäßigen Treffen der Arbeitsgruppen vorliegen. Viele Referent/innen arbeiten seit vielen Jahren kontinuierlich als Expert/innen in ihren Arbeitsbereichen. Ihre Arbeit, wie die der Referate für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, wird bislang noch unzureichend dokumentiert.

Die folgenden Abgeordneten sind mit Depositarbeständen im Grünen Gedächtnis vertreten:

Nuala Ahern (Irland), MdEP 1994-2004

Angelika Beer, MdEP 2004-2009

Undine-Uta Bloch von Blottnitz, MdEP 1984-1989 und 1994-1999

Hiltrud Breyer, MdEP 1989-2009

Daniel Cohn-Bendit, MdEP seit 1994

Friedrich-Wilhelm Graefe zu Baringdorf, MdEP 1984-1987 und 1989-2009

Rebecca Harms, MdEP seit 2004

Brigitte Heinrich, MdEP 1984-1987

Marie Anne Isler Béguin (Frankreich), MdEP 1991-1994 und 1999-2009

Gisela Kallenbach, MdEP 2004-2009

Patricia McKenna (Irland), MdEP 1994-2004

Cem Özdemir, MdEP 2004-2009

Eva Quistorp, MdEP 1989-1994

Claudia Roth, MdEP 1989-1998

Frank Schwalba-Hoth, MdEP 1984-1987

Paul Staes (Belgien), MdEP 1984-1994  
Wilfried Telkämper, MdEP 1987-1999  
Claude Turmes (Luxemburg), MdEP seit 1999  
Frieder Otto Wolf, MdEP 1994-1999  
Matti Wuori (Finnland), MdEP 1999-2004

Grundsätzlich sind mit diesen Beständen alle inhaltlichen Arbeitsbereiche des Europäischen Parlaments wie auch alle Fraktionen seit 1984 relativ gleichmäßig vertreten. In der ersten Wahlperiode seit Einführung der Direktwahl zum Europäischen Parlament waren die Grünen noch überall gescheitert. Was die folgenden Wahlperioden betrifft, waren von den 20 Abgeordneten sechs während der zweiten Wahlperiode, sieben während der dritten, neun während der vierten, sieben während der fünften und acht während der sechsten Wahlperiode Mitglied des Europäischen Parlaments. Daraus ergibt sich für die Nutzung der archivischen Quellen der Vorteil, dass vielfach mehrere Quellen zur Verfügung stehen dürften. Dadurch dürfte auch das offensichtliche Manko, dass vieles eben nicht archiviert worden ist, ein Stück weit ausgeglichen werden.

Die persönlichen Archivbestände weisen im Übrigen große Unterschiede auf. Undine von Blottnitz, Brigitte Heinrich und Paul Staes haben vor allem eine Dokumentation ihrer Arbeit im Europaparlament hinterlassen, andere wie Eva Quistorp, Frank Schwalba-Hoth und Frieder Otto Wolf eine umfangreiche Korrespondenz und Sachakten. Erst das Mosaik aus Fraktionssitzungen, Fachreferatsakten und den individuellen Papieren der Abgeordneten vermittelt ein komplexes und realistisches Bild von 25 Jahren grüner europäischer Parlamentsarbeit und von der kontinuierlich gewachsenen Bedeutung, die die Fraktion im Europäischen Parlament für die Grünen gewonnen hat.